groß werde in und durch uns nach der Prophezeihung des 8. Psalms: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet. Amen.

Ich grüße und umarme Dich nebst Deiner geliebten Ehefrau im Geiste der Liebe Jesu, werther Bruder! Ich wünsche es Euch so oft, zwar in Schwäche, aber doch von Herzen zu, daß der Herr sich mitten unter Euch, ja in Euren Herzen kräftig offenbaren möge zur Ausführung seines Werkes in Euch, und um mit innigem Frieden und kindlichem Vertrauen Euren Lauf durch diese Wüste zu vollbringen und einmal für immer bei dem Herrn und bei einander zu sein. Nicht umsonst haben wir uns auf dem Pilgerwege begegnet; ich glaube der Herr wird es segnen; und so wie unsre Gemeinschaft in ihm ist, so wird sie auch ewig dauern. Er sei beständig mit Deinem Geiste. Amen. Ich empfehle mich auch Euern Gebeten.

Bleibend, werthe Freunde,

Euer

verbundener schwacher Bruder.

Neun und sechzigster Brief.

Wer auf eine dauernde Weise in das inwendige Paradies des göttlichen Friedens gelangen will, muß durch das Schwerdt der Cherubim unglaublich viel in sich abhauen und tödten lassen. Der Stand der Unschuld war darum so selig, weil der Mensch nicht sich, sondern Gott allein sah und kannte.

In Jesus, der in Deiner Seele lebe,

sehr werther und lieber Bruder!

Ich verlange Dich einmal wieder im Namen unsers Seligmachers Jesus zu grüßen, wünschend, daß er mit

seinem überall gegenwärtigen Geiste sich dem Deinigen nähere und seinen göttlichen Frieden im Grunde befestige und vermannigfache! Amen. Dieser kostbare Friede ist eine Frucht des Paradieses, was uns durch die Verdienste Christi wieder im Grunde geöffnet ist. Gepriesen sei seine wunderbare Liebe, durch welche er uns auch die Kraft und Bereitwilligkeit verleiht, uns seiner Behandlung zu überlassen. Denn das ist die Wahrheit: soll dieser Friede Gottes und Gott des Friedens uns auf eine wesentliche, reine und feste oder beständige Art einnehmen, dann findet das flammende Schwerdt der Cherubim (wovon Du findest Gen. 3, 24.) unglaublich viel im Menschen zu tödten und zu vernichten, weil nichts als der arme, nackte und ganz einfältig gemachte Geist mit Christus eingehen und Theil haben kann an Gott und dessen Frieden. Man spürt es schon jetzt recht deutlich, daß die einfältigen Kindlein und auch nur diese allein das Königreich der Himmel empfahen. Im Stande der Unschuld war der Mensch nackt und wußte es nicht; die Herrlichkeit Gottes war sein Kleid, und auch das wußte er nicht, denn er war wie ein Kind. Und gerade dieses, daß er sich selbst nicht kannte oder sah, machte seinen Frieden, seine Seligkeit und das Paradies aus. Das Nichtwissen schließt die Eigenheit und alles Höllische aus. Unser süßester Seligmacher führt seine ihm Hingegebenen sehr wunderbar wieder zu dieser Unschuld hin; und je mehr er in uns das Ueberlegen und Widerstreben überwinden kann, und je mehr wir uns seinem Tode und dem Nichts leidend hingeben, um so viel wirksamer kann der Friede Gottes und Gott selbst uns einnehmen. Denn er ist unser Seligmacher. Von uns fordert er kein Bringen oder Machen, kein Wissen oder Können, sondern ein unbesorgtes Stillhalten und Schaltenlassen mit uns von ihm; und auch dieses muß und will er selbst in uns nach seinem Wohl-

gefallen bewirken. „Ja, o Herr, wir sind ein armes „Nichts; du allein bist unser Wiederbringer, unser Gott „und unser Heil in Ewigkeit! Verherrliche dich in uns „durch Ertödtung alle des Unsrigen; mache uns grundein„fältig und unschuldig wie die Kindlein, auf daß dein „Friede unsre Herzen und Gedanken in Christus Jesus „bewahren könne bis an das Ende! Amen."

Lieber Bruder, ich schreibe dies Alles ohne viel Nachsinnen nieder, so wie es mir einkommt; der Herr thue, was ihm behagt! Den angenehmen Brief vom 26. November von Schwester N. N. habe ich erhalten. Ich sehe mit Vergnügen daraus, daß es damals mit Deiner Brust merklich besser ging; Dank sei dem Herrn dafür! Doch glaube ich, Du wirst wohlthun, Dich etwas für die kalte Luft in Acht zu nehmen, besonders auch für kalte Füße, was der Brust sehr schadet. Ich hoffe nun, daß es mit Deiner Brustschwäche am schlimmsten gewesen ist; käme es anders, dann bitte ich um einige Nachricht von Deinem Befinden. Der Herr schalte mit uns nach Leib und Seele, wie es ihm wohlgefällig ist, und gebe, daß auch wir Wohlbehagen darin finden und uns ihm mit Vertrauen hingeben! Er sei Dir besonders in Deiner Einsamkeit nahe, mein lieber Bruder, und schenke Dir Alles, was Du in Deinem schwächlichen Alter bedarfst! Unser Restchen vom nichtigen Leben läuft bald ab. Er selbst, unser Gott, will unser wahres und ewiges Leben sein.

Die Freunde hier grüßen Dich alle herzlich, wie auch ich thue; sie sind beinahe noch in demselben Zustande. Doch hat unsre schwache Freundin Helena seit einiger Zeit mehr als gewöhnlich und schwer gelitten, unter welchen Leiden ihr Grund obschon in Nacktheit mit Vertrauen vollkommen ergeben ist.

Daß unsre werthe Freundin N. N., statt zu genesen, noch eine neue und so bedeutende Qual dabei bekommen

hat, rührt mich. Indessen der Herr hat es so gewollt. Er wird es auch, wie ich vertraue, zum Besten lenken, so daß es weder dem Leibe noch der Seele schade. In seiner Hand muß Alles zu Segen werden; was wir und die Menschen verderben, macht er wieder gut; auch unser Gift wandelt er in segenreiche Arznei um. Ich grüße diese Schwester herzlich; auch grüße ich in der Liebe des Herrn herzlich unsere Schwester N. N., ihr dankend für ihr Briefchen. Die Zeit erlaubt mir nicht, dieses Mal auch noch an sie zu schreiben. Des Herrn Friede sei mit und in ihr! Nun, mein lieber alter Bruder, ich umarme Dich nochmals im Geiste mit zärtlicher Liebe in dem Herrn; lebe innig wohl in ihm, der uns in jeder Hinsicht ewig genug ist. In Ihm wollen wir uns loslassen im Leben und Sterben, ohne uns mehr nach uns selbst umzusehen. Amen! dies verleihe er.

Ich bleibe

Dein

treu verbundener schwacher Bruder.

Mülheim, den 13. December 1743.

Siebenzigster Brief.

An einen Freund, der befürchtete, daß die körperliche Schwäche des Schreibers aus seinen geistigen Anstrengungen entspringe, oder aus dem Versagen der nöthigen stärkenden Mittel für seinen Körper.

Werther Freund!

Die Bemerkungen über meine Leibesschwäche: „Ob „mein Körper nicht zu wenig Bewegung habe? ob die „geistigen Uebungen den Körper nicht noch mehr angrei-